

Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 11.

Mittwoch, den 6. Februar.

1850.

Bekanntmachung.

In dem Vierteljahre vom 1. October bis mit 31. December dieses Jahres ist vom Gesetz- und Verordnungsblatt erschienen:

26. Stück.
- Nr. 79. Bekanntmachung, den Beitritt der Herzogl. Anhalt-Cöthenschen Regierung zum Münzcartel vom 21. October 1845 betr.
- Nr. 80. Verordnung wegen theilweiser Abänderung der Bestimmungen des § 27 der revidirten Generalinstruction für die Amtshauptleute; vom 5. Septbr. 1849.
- Nr. 81. Verordnung, die Einträge von Cessionen an den erbländischen ritterschaftlichen Creditverein und die Oberlausitzer landständische Hypothekenbank in die Grund- und Hypothekenbücher betr.
- Nr. 82. Verordnung, die Entscheidung eines Zweifels in Beziehung auf das Gesetz vom 18. November 1848 über die provisorische Einrichtung des Strafverfahrens bei Preßvergehen und dergleichen betr.; vom 27. Aug. 1849.
- Nr. 83. Verordnung zu Ausführung des provisorischen Gesetzes, die Landtagswahlen betr.; vom 15. Novbr. 1848, vom 19. Septbr. 1849.
- Nr. 84. Verordnung, die Veranstaltung der Landtagswahlen betr.; vom 20. Septbr. 1849.
- Nr. 85. Verordnung, die Bestellung der Regierungs-Commissare für die Landtagswahlen betr.; vom 20. Septbr. 1849.
27. Stück.
- Nr. 86. Verordnung, die Aufnahme von Bevölkerungslisten betr.; vom 18. Septbr. 1849.
- Nr. 87. Verordnung, die Bestimmungen über das Verfahren bei dem provisorischen Bundesschiedsgerichte zu Erfurt betr.; vom 13. Septbr. 1849.
28. Stück.
- Nr. 88. Bekanntmachung, die Regierungs-Commissare für die Landtagswahlen betr.; vom 29. Septbr. 1849.
- Nr. 89. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Hainicher Steinkohlenbauvereins, vom 17. Septbr. 1849.
- Nr. 90. Verordnung, das Ausschreiben der katholischen Kirchen-Anlage betr.; vom 4. October 1849.
- Nr. 91. Bekanntmachung, den Bezirkswahlausschuß des 69. Landtagswahlbezirks betr.
- Nr. 92. Verordnung, die durch Requisitionen Bayerischer Behörden entstehenden Kosten betr.
- Nr. 93. Verordnung, die polizeiliche Beaufsichtigung der Dampfkessel betr.; vom 13. Septbr. 1849.
29. Stück.
- Nr. 94. Bekanntmachung, die Concessionirung der Schlessischen Feuerversicherungsgesellschaft zu Breslau und der Azienda Assicuratrice zu Triest betr.

und es sind diese Gesetz- und Verordnungsblätter zu Jedermanns Einsicht und Kenntnissnahme im Rathhause hier öffentlich angeschlagen sowohl, als auch in den Schankstellen der Herren Sohr, Wagner und Weinhold, noch besonders ausgelegt zu befinden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 2. Januar 1850.

Der Rath der Stadt Frankenberg.

D e r t l i c h e s.

Frankenberg, den 4. Febr. Den fernern Lesern dieses Blattes, die sich für die Erlebnisse in und bei unsrer Stadt interessiren, dürfte es nicht unlieb sein, zu vernehmen, daß auch wir unsre Barrikaden hatten, — Barrikaden, uneinnehmbarer Art, die aber nicht das Gebild der Menschenhand waren. Unser Ischopausflüßchen nämlich, das uns so viele Wohlthaten und Annehmlichkeiten spendet, brach am Sonntage früh, in Folge des am Freitag Abend eingetretenen Thauwetters, seinen eisigen Panzer. Anfangs schien es, als ob die Eismassen, eben so wie sonst, ihren ungestör-

ten Fortgang nehmen würden; allein als sie hinter und vor der Sachsenburger Mühle Posto faßten*), währte es nicht lange, bis sich ein fester Eisschutz gebildet hatte, der immer mehr und mehr an Größe gewann, das ganze Ischopaubett und die angrenzenden Wiesen bis an den Damm und die Merzdorfer Berge füllte, und noch vor Abend sich bis in die Nähe der Gunnersdorfer Mühle ausdehnte. Das Wasser, dadurch in seinem gewohnten Laufe gehindert, mußte sich neue Bahnen

*) Das Eis zwischen Grumbach und Sachsenburg, vor welchem man viele Befürchtungen hegte, war bereits in Gang gekommen und hatte das Ischopaubett ganz frei gemacht.

suchen, und der größte Theil desselben hatte sich auf die s.g. Schloßhaue geworfen. Am südlichen Ende der Stadt wurde die Communication mit Sunnersdorf vermittelst eines Kahnes unterhalten; die Passage nach Sachsenburg ging über den s.g. Heuberg. Die Chaussee vom Sachsenburger Steinbruch bis zur Fischerschenke, letztere selbst, so wie die Mühlen- und Spinnereigebäude standen tief im Wasser. Es war ein großartiger Anblick, diese unbeweglichen Eismassen und diese großen Wasserfluthen und zwar letztere auf so ungewöhnlichen Stellen zu sehen. Was Wunder daher auch, wenn ziemlich die ganze Bevölkerung unsrer Stadt auf den Füßen war, um das so ungewöhnliche Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Die ältesten unserer Mitbürger versichern, so etwas hier nie erlebt zu haben. Aber für die Bewohner der Mühlen- und Spinnereigebäude war die Noth groß, den Unglück lag sehr nahe, und durch die hohen reißenden Fluthen vermochte Niemand zu deren Rettung vorzudringen. Nur mit Mühe gelang es Einigen, zu dem Büffet der Fischerschenke über die Höhe des Treppenhauers hinweg, durch den Mühlhof hindurch, auf einer Leiter empor, durch ein Siebelfenster des Fischerschenkgebäudes über das Orchester hin in den Saal, vorzudringen. Bei dem fortdauernden Steigen des Wassers drohte mit Einbruch der Nacht selbst einem Theile unsrer Stadt große Gefahr, denn in der Nähe der Klein'schen Fabrik hatte dasselbe eine solche Höhe erreicht, daß es über den hohen Damm zu schlagen drohte. Allein eben diese vermehrte Fluth machte, wider Verhoffen, die großen Eismassen flott, und eine freudige Nachricht war es, die sich Abends gegen 7 Uhr mit Schnelligkeit durch die Stadt verbreitete, die da lautete: das Eis ist fort, das Wasser ist in sein Bett. Wohl fürchtete man noch für das Loos der Sachsenburger Mühlen- und Spinnereigebäude und ihrer Bewohner, daher auch am heutigen Morgen eine lebendige Bewegung auf der Straße nach Sachsenburg, über die angeschwemmten Eisblöcke hin, stattfand, denn Jedermann wollte sich gern überzeugen, welches Unheil Eis und Wasser dort angerichtet. Gott Lob! ein Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Schaden in der Spinnerei und an der Mühle, sowie an den Grundstücken ist aber allerdings sehr bedeutend, und nicht mit Uebertreibung dürfte er wohl auf ein paar Tausend Thaler veranschlagt werden. Der Garten der Fischerschenke ist ebenfalls verwüstet, und der dortige Salon — der seiner Bauart halber öfters mit einem etwas profanen Namen belegt wurde — ist zerbrochen und über den Haufen geworfen. Lange werden die Spuren dieser Ueberschwemmung sichtbar sein, obgleich sich viele Hände regen, dieselben zu vertilgen. Heute Nachmittag ist die

Chaussee wieder fahrbar gemacht. Der s.g. Damm aber, dieser liebliche Spaziergang unsrer Bewohnerschaft, ist noch ganz ungangbar, und hin und wieder dürfte derselbe wohl nicht wenig zerstört sein. — Rühmlich erwähnen wir, daß neben so Vielen, auch das hier cantonnirende Militär bereit war, den Bedrohten Hülfe zu leisten, was freilich unter den obwaltenden Umständen unausführbar gewesen wäre; allein den bewiesenen guten Willen ehren wir für die That.



Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, am 2. Febr. Das Brandunglück welches uns vorgestern Abend gegen halb 9 Uhr der Horizont verkündete, hat den Bauer Gottlieb Berrmann zu Wittgensdorf betroffen, dessen Scheune und Seitengebäude mit allen darin befindlichen Vorräthen in Asche gelegt und das neue, mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus bedeutend beschädigt. Zwei Schweine sollen verbrannt und nichts zu retten gewesen sein. Die Entstehungursache des Feuers ist noch unbekannt. Im Seitengebäude soll das Feuer während der Abwesenheit des Besitzers und seiner Ehefrau ausgebrochen sein.

Dresden, 4. Febr. Der Eisgang ging gestern Abend und in der Nacht schnell und unerwartet von Statten. Heute Morgen war die Elbe völlig vom Eise frei. Dagegen muß sich oberhalb (man sagt bei Pirna) ein Schuß gebildet haben; theils das schnelle Sinken des Wassers (von $3\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Elle), theils der Umstand, daß die Elbe schon heute Morgen kein Eis mehr trieb, spricht für diese Vermuthung.

Die Maitage des vorigen Jahres und ihre Verwandtschaft kosten Geld, viel Geld. Die Steuerpflichtigen werden dies noch gewahr werden. Für jetzt müssen 2 $\%$ auf jede Steuereinheit und ein halbjähriger Gewerbs- und Personalsteuertermin m anno 1849 nachgezahlt werden. Es ist dies erst ein Anfang zur Bezahlung der schuldigen Zechen. Vor 1848 war es nichts Ungewöhnliches, daß Gewerbs- und Personalsteuertermine erlassen worden.

Pirna. Im vorigen Jahren sind 5 Personen, welche durch die politische Aufregung wahnsinnig geworden, in der Heil- und Verpflegungsanstalt Sonnenstein untergebracht worden. Die während der Dresdener Maiunruhen erlittene Angst führte 7 in verschiedener Weise seelenkrank gewordene Personen eben erwähnter Anstalt zu.

Freiberg, den 30. Jan. Der Vorstand des Haynicher Steinkohlenveins alhier macht heute Folgendes bekannt: „Am Montag, den 28. Januar d. J., früh 10 Uhr, haben wir auf unserm Werke zu Haynichen ein Flöß von ausgezeichnetem

Stein
allen
vereint

Me
begnad
tersuch
tragen
lich; s
zu zah

No

bei ur

ganz i

wird k

das B

samkeit

Sicher

der G

ohne d

in un

wohl r

zur erf

worden

unser

könnte

wohl e

bieten

erleiden

deutend

Am

Höfch

das Sch

räthe d

den ni

Pferde

Der

aus Ho

ie in

Es

kommt

Vor li

bei Au

schauder

ßen an

Bergebl

sonderba

die Spu

N. N.

aus Am

stete, u

ner N. D

er eben

gierig a

legten

Steinkohle angefahren. Diese erfreuliche Nachricht allen Actionären des Haynicher Steinkohlenbauvereins."

Meißen, den 28. Jan. Die Zahl der hier begnadigten Maiangeklagten beträgt 38. Die Untersuchungskosten, welche von den Angeklagten getragen werden müssen, sind jedoch nicht unbeträchtlich; so hat z. B. einer derselben allein 78 Thlr. zu zahlen.

Rossen, den 28. Jan. Die liebe Politik, die bei uns nie hat recht gedeihen wollen, ist jetzt ganz in den Hintergrund getreten; vom Landtage wird hier auch wenig gesprochen. Dafür nimmt das Wohl und Wehe unserer Stadt die Aufmerksamkeit unserer Bürgerschaft sehr in Anspruch. Sicherem Vernehmen nach soll bei Umgestaltung der Gerichte unser Justizamt in Wegfall kommen, ohne daß wir durch Verlegung eines Kreisgerichts in unsern Ort eine Entschädigung erhielten. Obwohl nun von Seiten unserer Stadt 2000 Thlr. zur ersten Einrichtung eines Kreisgerichts geboten worden sind, so scheint doch wenig Hoffnung, daß unser desfallsiges Gesuch Berücksichtigung finden könnte, da die geographische Lage derselben nicht wohl einen Mittelpunkt für die Gerichtsbefohlenen bieten kann. Der Verlust, den unsre Stadt dann erleiden würde, wäre für unsern Ort sehr bedeutend.

Am 30. Jan., Abends halb 8 Uhr, brach in Höfchen bei Rossen eine Feuersbrunst aus, welche das Eckelmannsche Gut in Asche legte. Alle Vorräthe der 70 Ellen langen Scheunen und der Böden nicht nur, sondern auch 30 Kühe und 2 Pferde sind ein Raub der Flammen geworden.

Der frühere Abgeordnete Oberlehrer Feldner aus Haynichen soll am 6. Nov. mit seiner Familie in Newyork angekommen sein.

V e r m i s c h t e s .

Es ist nichts so fein gesponnen, so kommt's doch endlich an die Sonnen. Vor längerer Zeit schon ward in einem Walde bei Auerbach an der hessischen Bergstraße ein schauerhaft mishandeltes Mädchen, an den Füßen an einen Baum aufgeknüpft, leblos gefunden. Vergeblich waren alle Nachforschungen, bis ein sonderbarer Zufall plötzlich und unerwartet auf die Spur der Verbrecher führte. Der Einwohner N. N. zu Balkhausen bei Auerbach erhielt jüngst aus Amerika einen Brief, welcher 3 Gulden kostete, und deshalb von dem erwähnten Einwohner N. N. nicht angenommen werden konnte, weil er eben nicht bei Kasse war. Seine Freunde, begierig auf den Inhalt des amerikanischen Briefes, legten zusammen und brachten das weitgereiste

Schreiben dem Bürgermeister zum Vorlesen. Das ging Anfangs ganz gut. Die Fahrt über das große Wasser, und was dabei Schönes und Merkwürdiges zu sehen war, das amerikanische Leben und Treiben ic. waren genau beschrieben. „Wie geht es Euch in Balkhausen?“ fährt der Schreiber fort, „und was“ — — da wird die Schrift, nach der Versicherung des Vorlesenden, plötzlich unleserlich, der Bürgermeister kann einige Zeilen nicht herausbuchstabiren, liest aber das Uebrige zu Ende und bittet sich nun den Brief aus, um das Unverständliche nachzusehen und den andern Tag zu berichten. Der Bürgermeister trägt den Brief nach Zwingenberg zum Landrichter, der die angeblich unleserliche Schrift ebenso gut und schnell verstand, wie der Bürgermeister selbst. „Was ist denn jetzt aus dem Mädchen geworden, das wir damals an den Baum gehängt haben?“ so lautete die Stelle, die der kluge Mann absichtlich nicht laut lesen wollte. Auf diese schriftliche Frage hin und auf die weiteren unverkennbaren näheren Angaben und Zeugnisse der Mitschuld jenes Verbrechens wurde der Empfänger des Briefes alsbald ergriffen und gefänglich eingezogen, worauf er auch die mit seinem ausgewanderten Kameraden gemeinschaftlich verübte schaudervolle That bekannte.

In Berlin begaben sich neulich zwei befreundete Männer eines Abends ohne vorherige Verabredung auf ein gemeinschaftlich gepächtetes vorstädtisches Jagdrevier, einen Hasen zu schießen. Als der eine der beiden Schützen den andern erblickte, begab dieser sich unbemerkt auf sein nahe gelegenes Grundstück zurück in der Absicht, seinem Jagdgenossen einen Schreck beizubringen und, wie er sich ausdrückte, „graulich zu machen.“ Er zog zu diesem Zweck seinen alten Schlafpelz verkehrt an, und kroch nun auf Händen und Füßen durch den Zaun seines Grundstücks auf den dort noch weilenden Jagdkumpen zu, hoffend, dieser werde sich vor dem „vierfüßigen Thiere“ — das er durch Grunzen ic. noch mehr natürlich zu machen sich bemühte — fürchten und das Weite suchen. Jedoch er hatte sich geirrt, Jener ließ sich durch diese ungewöhnliche Erscheinung nicht schrecken, sandte vielmehr dem Vierfüßler, als dieser sich in der angekommenen Stellung zurückzog, mit seiner Büchse einige Schrotkörner nach, die glücklicherweise durch den Pelz nur oberflächlich in einen unnennbaren Ort seines Körpers eindrangen, wo er sich solche, freilich nicht ohne Schmerzen, bald wieder herausnehmen ließ.

Aus der Schweiz wird gemeldet: In der Stadt Freiburg ist der Haß des radicalen Theiles der Bevölkerung gegen die Flüchtlinge zu dem Grade gestiegen, daß sich ganze Banden zusammenhauen, und die Flüchtlinge, wo sie dieselben

finden, überfallen und mißhandeln. Die Regierung hatte keine Gewalt, um die Verfolgten zu schützen, und mußte sie an andere Orte verlegen.

Des österreichischen Blättern wird aus Rußland geschrieben, daß bei einem kürzlich stattgehabten Brande eine interessante Fabrik abgebrannt sei, nämlich eine Knutenfabrik, welche jährlich mehre Millionen Stöcke und Riemen zu Knuten lieferte.

Motto:

Wer den Schaden hat, darf für Spott nicht sorgen!
Altes Sprüchwort.

Wohl hör' ich die Brandung, wohl kehrt sie zurück,
Sie verkündigt der donnernde Schall;
Ich schaue durch's Fenster mit klagendem Blick,
Es kommen, es kommen die Wasser all,
Sie rauschen herauf, sie rauschen nieder,
Den Schaffall bringt keines wieder.



Ein zuverlässiges Kindermädchen wird alsbald in Dienst gesucht durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

Erholungs-Gesellschaft.

Besonderer Umstände halber findet der Gesellschaftsabend in dieser Woche nicht am Donnerstag, sondern ausnahmsweise schon heute, Mittwoch, den 6. Febr., im Wagner'schen Locale statt.
Der Vorstand.

MUSEUM.

Künftigen Freitag,
den 8. Februar 1850,
findet eine
Haupt-Versammlung
Statt. Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Der Vorstand.



Frische Weißbäfen

sind von morgendem Donnerstag an zu haben beim Fleischermeister August Jähntig.

Militärverein.

Die Versammlungstage des Vereins verabschiede-

ter Militärs werden von nächstem Sonnabend, den 9. d. M. an, im Tunnel, bei Herrn C. Schiebler, abgehalten.

Der Vorstand.

Marienverein.

Zu der Versammlung im bekannten Local, welche künftigen Donnerstag, den 7. dss. Mts., Abends 18 Uhr, gehalten werden soll, wird an-durch mit der ergebensten Bitte um recht zahlreichen Besuch eingeladen, da die Wahl einer neuen Vorsteherin und neuer Bezirksdamen zugleich vorzunehmen ist.

Frankenberg, den 1. Febr. 1850.

Die Vorsteherin.

VERLOREN.

Am vergangenen Sonnabend sind in hiesiger Stadt 3 fünfthäliger und 11-13 einthäliger Cassenbilletts, entweder zusammen oder vereinzelt, verloren gegangen. Der oder die ehrlichen Finder werden dringend ersucht, solche gegen eine Belohnung von $\frac{1}{2}$ des Fundwerths in der Wochenblatt-Expedition abzugeben.

Am vergangenen Sonntag Abend wurde von Fleischerstr. Böttcher's Hause am Baderberg bis an das Königl. Postamt ein rothseidenes Taschentuch mit einer weißen Kante verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.



600 Thlr. — — sind von Oftern an gegen genügende hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Ein Näheres darüber in der Expedition d. Bl.

Marktpreise.

Döbeln, den 31. Jan. 1850. Der Markt war mit 18 Schlitten befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 269 Scheffel, überhaupt 523 Scheffel, und zwar 143 Scheffel Weizen, 347 Scheffel Roggen, 9 Scheffel Gerste und 24 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. bis 4 Thlr. 7 Ngr., Roggen 2 Thlr. — bis 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 16 Ngr., Hafer 1 Thlr. 4 bis 5 Ngr.

Die Kanne Butter kostet 100 bis 108 Pf. Dresden, 28. Jan. Roggen 2 Thlr. — bis 5 Ngr., Weizen 4 Thlr. — bis 1 Ngr., Gerste 1 Thlr. 25 Ngr., Hafer 1 Thlr. 7 bis 17 Ngr.

Das Schock Stroh 5 Thlr. bis 5 Thlr. 10 Ngr. Der Centner Heu 27 Ngr. bis 1 Thlr. 2 Ngr.

Butter, die Kanne 11 Ngr. bis 11 Ngr. 5 Pf. Radebura, 30. Jan. 1850. Weizen 4 Thlr. — bis 9 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 22 bis 25 Ngr., Hafer 1 Thlr. 8 bis 16 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 11 bis 14 Ngr., Haidekorn 2 Thlr. bis 2 Thlr. 3 Ngr. Eingegangen 483 Scheffel.